Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 46. Montag, den 28. Januar. 1856.

Stettin. Der Buchhändler Rauh in Berlin, welcher die von uns charakterisirten „Grundzüge der konservativen Politik" in Kommission genommen, hat sich erlaubt, diese Schrift in seinem Anschreiben an die Redaktionen eine halb-offizielle zu nennen. Wie wenig er aber ein Recht dazu hatte, beweist der Leitartikel der neuesten Berliner „Zeit", welcher als das erste halb-offizielle Urtheil über jene Grundzüge gelten darf, und den wir deshalb im Auszuge hier folgen lassen.

„Man soll an der Verfassung nicht rütteln ohne dringende Nothwendigkeit", meint die Zeit. „Diesen Satz haben wir an die Spitze zu stellen bei Besprechung einer Schrift, die so eben im Kommissionsverlage von Ludwig Rauh hierselbst unter dem Titel: „Grundzüge der konservativen Politik" erschienen ist."

Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Preußen ist nur stark in der Gesammtheit seines Volkes. Das darf man nicht aus den Augen verlieren; es hat sich in schweren Zeiten bewährt. Seine Wehrkraft wie seine Finanzkraft beruht nicht auf einer einzelnen Kategorie seiner Staatsangehörigen, sondern auf der gemeinsamen Kraft und der gemeinsamen Hingebung der Nation. In einem so situirten Staate muß aber auch natürlich Jeder seine Rechte haben, und den Schutz dieser Rechte muß er in den gesetzlichen Institutionen finden. Die Gesetzgebung von 1807 mit ihrer Folge, bis in die neueste Zeit, hatte die Tendenz, Person und Eigenthum von den lästigen Schranken der Vorgesetzgebung zu befreien; sie ging von der Ansicht aus, daß nur in der Freiheit des Erwerbes und Besitzes, ferner in der Freiheit des Individuums das Axiom eines vaterlandsliebenden, nicht blos opferbereiten, sondern auch opferfähigen Volkes enthalten sei.

„Wenn der Konservatismus der uns vorliegenden Schrift mit diesen Tendenzen brechen will, so bekennen wir ohne Hehl, daß wir ein lebhaftes Mißtrauen empfinden, und daß wir nur ungern glauben mögen, in diesem Konservatismus denjenigen der Majorität der beiden Häuser des Parlaments zu erblicken. Jedem sein Recht, das ist Preußens Wahlspruch; er ist älter, als die französische Revolution, und wir denken, daß derselbe ungeschwächt aufrechterhalten werden muß. In Preußen kann der Adel nicht erhöht werden auf Kosten des Bürgerthums; die Rechte des Individuums können nicht verkürzt werden zu Gunsten eines Retablissements von Standesvorrechten ohne eine Schwächung des Volkswohlstandes und der Staatskräfte. Wollte man Alles leugnen, was seit 1807 in Preußen legislatorisch festgestellt ist, so würden wir uns kaum noch denken können, daß dies konservativ ist; wir würden es für revolutionair halten müssen."

Orientalische Frage.

Der telegraphisch gemeldete Artikel des „Journal de St. Petersbourg" lautet: Die öffentliche Meinung in Europa ist durch die Nachricht bewegt worden, daß Friedens-Vorschläge, welche zwischen den verbündeten Mächten und Oesterreich verabredet sind, durch die Vermittelung des Wiener Kabinets nach Petersburg überbracht worden sind. Das Kaiserliche Kabinet hatte schon den ersten Schritt auf diesem Wege der Vereinigung gethan, indem es in einer, in allen ausländischen Blättern veröffentlichten Depesche vom 11./23. Dezember diejenigen Opfer bezeichnete, zu welchen es sich, um den Frieden wiederherzustellen, bereit erklärte. Dieses Verfahren von beiden Seiten ist ein Beweis für den Wunsch beider Parteien, sich den Waffenstillstand zu Nutze zu machen, welchen die schlechte Jahreszeit allen militärischen Operationen auferlegt hat, um dem einstimmigen, sich überall aussprechenden Verlangen nach einem baldigen Friedensabschluß zu entsprechen. — In der oben erwähnten Depesche hatte die kaiserl. Regierung die vier durch die Wiener Konferenzen festgesetzten Garantiepunkte zur Basis genommen, und in Betreff des dritten Punktes, welcher allein den Bruch der Konferenzen herbeigeführt hatte, eine Auffassung vorgeschlagen, welche mehr der Form als der Sache nach von der früheren verschieden ist. — Die von der österreichischen Regierung heute übergebenen Vorschläge gehen von demselben Grundprinzip aus: die Neutralisation des schwarzen Meeres vermittelst eines direkten Vertrages zwischen Rußland und der Pforte, um nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft die Zahl der Kriegsfahrzeuge zu bestimmen, welche jede der Seemächte zum Schutze ihrer Küsten zu unterhalten sich vorbehält. Diese Bedingungen weichen nicht bedeutend von den in der Depesche vom 11./23. Dezember enthaltenen ab, außer der vorgeschlagenen Rektifizirung der Grenze zwischen Bessarabien und der Moldau als Ersatz für die vom Feinde auf russischem Gebiete besetzten Punkte. — Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob diese Vorschläge die für die Sicherheit der Pforte und die Ruhe Europa's nöthigen Bedingungen mehr in sich schließen, als die von der kaiserlichen Regierung gemachten. Es genügt, festzustellen, daß im Grunde eine Einigung über die Grundlage des Friedens stattgefunden hatte. Angesichts dieser Einigung, der einstimmigen Wünsche von ganz Europa, gegenüber einer Koalition, welche immer größere Dimensionen annahm, in Anbetracht der Opfer, welche eine Verlängerung des Krieges Rußland auferlegen würde, hat die kaiserl. Regierung es für ihre Pflicht gehalten, eine Versöhnung, deren Erfolg ihren theuersten Wünschen entsprach, nicht länger durch nebensächliche Verhandlungen hinauszuschieben. In Folge dessen hat sie ihren Beitritt zu den von der österreichischen Regierung übergebenen Vorschlägen erklärt, als zu einem Entwurf für Präliminarien zu Friedens-Unterhandlungen (comme projet de préliminaires pour des négociations de paix). — Durch seine entschiedene Haltung einer furchtbaren Koalition gegenüber hat Rußland das Maß der Opfer bestimmt, welche es darzubringen bereit ist, um seine Ehre und seine Würde zu wahren; durch diesen Akt der Mäßigung giebt die kaiserliche Regierung zugleich einen neuen Beweis von ihrem innigen Wunsch, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, einen für die Civilisation und die Menschheit höchst schmerzlichen Kampf zu beenden, Rußland und ganz Europa die Segnungen des Friedens wiederzugeben. Sie hat daher das Recht, zu erwarten, daß die Meinung aller Länder ihr dieses in Anrechnung bringen werde.

Der diplomatische Korrespondent des Constitutionnel läßt sich heute wieder vernehmen. Derselbe behauptet zuerst, es herrsche ein vollkommenes Einverständniß zwischen Frankreich, England und Oesterreich Betreffs der Maßregeln, die in Folge der Annahme des österreichischen Ultimatums genommen werden würden. Er will aus guter Quelle wissen, daß das Zustandebringen eines Einverständnisses viel leichter gewesen sei, als man nach der heftigen Sprache der englischen Blätter hätte denken sollen. Ueber die Haltung der verbündeten Mächte giebt der Wiener Korrespondent noch folgende Aufschlüsse: Die Rüstungen werden nach Unterzeichnung der Präliminarien und nach Abschluß des Waffenstillstandes so fortgesetzt werden, als solle der Krieg im Frühjahre weitergeführt werden. Wenn die Unterhandlungen durch Rußlands Schuld kein Resultat liefern, so wird Oesterreich Rußland den Krieg erklären. Die festen Plätze werden nach Unterzeichnung des definitiven Friedens-Vertrages so lange von den kriegführenden Mächten besetzt gehalten werden, bis alle in dem Friedens-Vertrage enthaltenen Stipulationen von Rußland vollständig ausgeführt sind. Zum Schluß sagt der Korrespondent noch einige Worte über die Theilnahme der übrigen Mächte an den Friedens-Unterhandlungen. Außer Piemont würden keine anderen Mächte, als die, welche die Wiener Konferenz gebildet haben, den Konferenzen zur Unterzeichnung der Präliminarien und zum Abschluß des Waffenstillstandes beiwohnen. Preußen wird aber an dem Abschlusse des Friedens-Vertrages Theil nehmen. Wie der Wiener Korrespondent hinzugefügt, verlangt man jedoch gewisse Garantieen von Preußen.

Den „Hamburger Nachr." wird von Berlin telegraphirt: Nächst Oesterreich und Preußen hat auch Holland die westmächtlichen Friedensbedingungen in Petersburg kräftig unterstützt.

In Konstantinopel erwartet man dem Vernehmen nach die Ankunft von zwei oder drei französischen Divisionen aus der Krim, welche einige Monate im Lager von Mazlak verweilen sollen.

Der türkische Kriegs-Minister hat Aufträge zum Ankauf von mehreren Tausend Pferden zur Bildung einer Kavallerie-Division ertheilt, welche ganz nach europäischem Muster bewaffnet und ausgerüstet und im Frühjahr der asiatischen Armee beigegeben werden soll.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. J. M. die Königin hat gestern Vormittag um 10 Uhr die königl. Elisabethschule durch Allerhöchstihren Besuch beglückt. Sie geruhte sämmtliche Räume des Schullokales zu besichtigen, in allen Klassen dem Unterrichte längere Zeit beizuwohnen und von den Leistungen der Schülerinnen sowohl in den wissenschaftlichen Lehrgegenständen als in den weiblichen Handarbeiten Allerhöchst Kenntniß zu nehmen.

Ueber die Eröffnungssitzung der Sundzoll-Konferenzen berichtet die Nd. Z.: Die Konferenzen, zu denen auf die an sie ergangene Einladung außer den Vertretern Preußens, Oesterreichs, Englands, Frankreichs, Rußlands, Schwedens, noch die Bevollmächtigten von 6 andern Staaten erschienen waren, wurden am 4. Januar durch den dänischen Premierminister von Scheel eröffnet, der sich aber begnügte, der Versammlung anzuzeigen, daß der Geheimerath Bluhme zum dänischen Bevollmächtigten ernannt sei. Geheimerath Bluhme legte hierauf den bereits bekannten Plan der Kapitalisation des Sundzolls vor und hielt zur Unterstützung desselben eine Rede, in welcher er die Bereitwilligkeit Dänemarks hervorhob, im Interesse des Handels und der Schifffahrt alle Zugeständnisse zu machen, die billiger Weise zu erwarten seien. Da er die Hoffnung aussprach, daß die übrigen betheiligten Staaten Dänemark in diesem Bestreben entgegenkommen würden, so ergriff? bat sich der russische außerordentliche Kommissär, Herr v. Tengoborski, das Wort, um zu bemerken, daß Rußland nichts so sehr wünsche, als Dänemark in seinen Bestrebungen zur Regelung der Sundzoll-Angelegenheit entgegen zu kommen, und daß sein Kabinet sich gegen die Aufhebung der Sundzölle erklärt habe, wie dies schon früher die beiden Mecklenburg und die freie Hansestadt Hamburg gethan. Der außerordentliche Kommissär Schwedens, Baron Lagerheim, beantwortete die Eröffnungsrede des dänischen Bevollmächtigten, hielt sich jedoch blos in Allgemeinheiten, ohne eine Billigung oder Mißbilligung des dänischen Planes auszusprechen. Verschiedene Bevollmächtigte machten darauf aufmerksam, daß man, ehe man auf eine Beurtheilung der dänischen Anträge eingehen könne, vor Allem im Besitze einer genauen Uebersicht über die Einnahme aus den Sundzöllen vom Jahre 1840 bis zum Jahre 1847 sein müsse; und da Geheimerath Bluhme gestand, daß er weder bereit sei, eine solche Uebersicht noch die übrigen gewünschten Dokumente vorzulegen, so wurde beschlossen, die Konferenzen bis zum Ende des Monats zu vertagen, um ihn in den Stand zu setzen, das Erforderliche beizubringen. Nach der Aufnahme des Protokolls, wobei sich noch einige formelle Schwierigkeiten ergaben, ging die Versammlung auseinander.

Zwei Eheleute hatten gemeinschaftlich einen Wechsel auf eigene Ordre ausgestellt und denselben zusammen weiter girirt. Als sie darauf von dem Inhaber des Wechsels wegen Zahlung der Wechselsumme belangt wurden, machten dieselben unter anderen Einwendungen auch die, das Schriftstück sei als keine gültige Wechselurkunde zu erachten, weil sich eine Ehefrau nicht ohne ausdrückliche Genehmigung ihres Ehemannes wechselmäßig verpflichten könne, und eine derartige ausdrückliche Genehmigung in der bloßen gemeinschaftlichen Ausstellung und Weiterbegebung des Wechsels nicht gefunden werden könne. In den ersten beiden Instanzen wurde dieser Einwand verworfen, und die Verurtheilung der verklagten Eheleute, gegen die Ehefrau jedoch mit Ausschließung der Wechsel-Exekution, ausgesprochen. Auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat jedoch das k. Ober-Tribunal das Appellations-Erkenntniß rücksichtlich der Verurtheilung der Ehefrau vernichtet, und den Kläger in Betreff derselben abgewiesen, die, gegen die Verurtheilung des Ehemannes gerichtete Beschwerde dagegen verworfen.

Lötzen, 24. Januar. Der hiesige Landrath Bielitz macht bekannt, daß Invaliden aus dem Feldzuge von 1812 und Wittwen, deren Männer in diesem Feldzuge geblieben, oder an erhaltenen Wunden später gestorben sind, zur Erhaltung einer Unterstützung in Vorschlag gebracht werden sollen, und fordert sämmtliche Interessenten auf, sich bis zum 28. d. M. mit ihren Militärpapieren zu melden. (K. H. Z.)

Marienburg, 23. Januar. Hier dürfte bald die Passage für Fuhrwerke unterbrochen werden, wenn das Thauwetter so fortdauert. Das Uferwasser macht schon die Anlegung der Schwimmbrücken nöthig. — Der Nothstand der besitzenden Klasse in den Werdern wird immer größer. Die Bettler- und Diebesschaaren treten immer kecker auf und Diebstähle und Einbrüche sind an der Tagesordnung. Unsere Stadt hat zu ihrer Sicherung eine Kompagnie des 4. Infanterie-Regiments aus Danzig in Garnison bekommen. Der Antrag der Stadt, einen Bürger-Sicherheitsverein wieder einführen zu dürfen, ist von der k. Regierung abschlägig beschieden worden. — Noch immer werden Klagen darüber laut, daß der Güter-Transport der Eisenbahnstrecke zwischen Dirschau und Königsberg so überaus langsam geht, trotzdem, daß die Weichsel und Nogat gegenwärtig noch gar nicht störend einwirken auf die Passage. Es soll auf dieser Bahnstrecke noch zu sehr an Güterwagen fehlen; daher dieser Uebelstand. Im nächsten Monat sollen die Befestigungsarbeiten unserer Stadt und zwar mit der Befestigung des altehrwürdigen Buttermilchthurms beginnen. (Span. Ztg.)

Posen, 26. Januar. Die Gesammtbevölkerung Posens, einschließlich der Garnison, betrug Ende vorigen Jahres ziemlich genau 46,000 Seelen. Davon kommen auf die Civilbevölkerung 40,928, während bei der Zählung von 1852 nur 38,209 Civileinwohner vorhanden waren, also eine Zunahme von 2719 Seelen in 3 Jahren stattgefunden hat. Von den Einwohnern Posens, ausschließlich des Militärs und deren Angehörigen und Dienstboten, sprechen nur deutsch 12,016, nur polnisch 5015, deutsch und polnisch 23,897.

Oesterreich.

Wien, 25. Januar. Der österreichische Courier mit den Depeschen über das zwischen dem Grafen Esterhazy und dem Grafen Nesselrode in St. Petersburg ausgewechselte Friedens-Instrument ist heut eingetroffen. Der russische Courier wird heute noch erwartet. Nach dem Einlangen der Depesche, die unverzüglich nach Paris und London weiter ging, hielten der englische Gesandte, Baron v. Bourqueney, mit dem Grafen Buol eine zweistündige Besprechung, die das Absenden von Courieren nach Paris und London abermals zur Folge hatte. Vor dem Eintreffen der Aeußerungen aus Paris und London, die schleunigst erwartet werden, sind gemeinschaftliche Präliminar-Verhandlungen nicht zu erwarten. Auch nach Berlin sind heute zwei Couriere abgegangen.

Frankreich.

Paris, Sonnabend, 26. Januar, 2 Uhr Nachm. Die von der Daily News als zuverlässig gemeldete Nachricht, die Friedens-Präliminarien so wie der Waffenstillstand würden noch vor dem Zusammentritt des Parlaments unterzeichnet werden, erhöhte das Vertrauen der Spekulanten.

Paris, 25. Januar. Der Moniteur berichtet ausführlicher über die vorgestrige Feierlichkeit im britischen Botschafts-Hotel, wo eine Anzahl französischer Generale und Ober-Offiziere mit dem Bath-Orden bekleidet wurde, der, nach dem Ordens-Statut, nur durch hervorragende Dienste, die England geleistet worden, erlangt werden kann. Die Generale Bosquet und Regnault de St. Jean d'Angely haben das Großkreuz des Ordens empfangen; die Generale Niel, Martimprey, Mellinet und Dalesme wurden zu Kommandeuren, vier Generale, drei Obersten und einige andere Ober-Offiziere zu Rittern ernannt. Den Statuten gemäß waren die zu Paris befindlichen Ordens-Ritter zusammenberufen worden; sie bestanden aus einigen englischen Generalen und aus den drei Großkreuzen, denen die Königin eigenhändig bei ihrem Hiersein die Investitur verliehen hatte: Prinz Napoleon, Marschall Vaillant und General Canrobert. Die Ceremonie ging um 6½ Uhr mit dem eigenthümlichen Pompe der alten englischen Institutionen vor sich. Lord Cowley, den Prinzen Napoleon zur Rechten, vollzog unter einem Thronhimmel mit dem Wappen der Königin von England, mit dem großen Bande und dem Mantel des Ordens angethan, die Belehnung, indem er die Verleihungsbriefe der Königin verlas und jedem der neuen, durch zwei Pathen ihm vorgeführten Ritter die Ordens-Insignien überreichte. Er hielt sodann eine kurze Rede, worin er die Anrechte der neuen Würdenträger auf die Gunst der Königin und die Dankbarkeit Englands hervorhob. Der Ceremonie folgte sofort das Festmahl. Beim Nachtische brachte Lord Cowley die Gesundheit des Kaisers der Franzosen aus. Prinz Napoleon erwiederte:

„Mylord und meine Herren! Ich schlage Ihnen die Gesundheit Ihrer Maj. der Königin von England vor. Im Namen meiner Kameraden von der Orient-Armee danke ich Ihrer Maj. für die hohe Auszeichnung, die sie uns zu verleihen geruht hat. Wenn wir bei unserer Hingebung für die gerechteste der Sachen, für die wir gekämpft und gesiegt haben, einer Aufmunterung und eines Lohnes bedürften, so würden wir sie finden in dem glänzenden Zeugnisse der Gunst einer erlauchten Souverainin und der Dankbarkeit eines großen Volkes, unseres Verbündeten. Im Namen der Armee — der Königin von England!"

Nach diesen Worten wechselten Lord Cowley und Graf Walewski Toaste für die Land- und Seeheere Frankreichs und Englands. Zum Schlusse widmete Lord Cowley noch einen Toast dem nahen Abschlusse des Friedens und der berechtigten Hoffnung, welche die neuen Unterhandlungen den Verbündeten und insbesondere dem englischen Volke gewähren, endlich die Uebel des Krieges beseitigt zu sehen — Uebel, deren ganzen Umfang die hier anwesenden glorreichen Krieger hätten würdigen können, weil sie deren Zuschauer gewesen und so viele ihrer ruhmgekrönten Kameraden deren Opfer geworden seien. Zum Schlusse bemerkt der Moniteur, dieses Fest sei ein Band mehr zwischen den beiden Armeen und den beiden Völkern; durch die Erinnerungen, die es bei den ausgezeichneten Männern hinterlassen werde, welche so glänzende Beweise des Wohlwollens der Königin Viktoria empfangen hätten, sei es berufen, das Bündniß der zwei großen Westmächte zu befestigen, auf dem die Zukunft der civilisirten Welt beruhe.

Italien.

Turin, 23. Januar. Laut der „Armonia" waren die Werbungen für die englisch-italienische Legion in Folge der Friedensaussichten sistirt worden.

Aus Turin, 20. Januar, wird der Independance Belge geschrieben: „Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat vor Kurzem der österreichische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf Paar, eine Depesche des Grafen Buol mit der Einladung erhalten, dieselbe in amtlicher Weise zur Kenntniß des sardinischen Ministers des Auswärtigen zu bringen. Sie enthielt die Nachricht von der unbedingten Annahme der Friedens-Vorschläge von Seiten Rußlands. Daß das Wiener Kabinet eine solche Mittheilung direkt an das Turiner gelangen läßt, erhält eine ganz besondere Wichtigkeit durch die Beschaffenheit der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont, welche bekanntlich seit 1853 ziemlich kühl gewesen sind. Der allgemeine Eindruck, welchen die Nachricht von der Annahme der Friedens-Vorschläge hier hervorbrachte, war der des Staunens. Jetzt, wo die erste Ueberraschung vorüber ist, glaubt man im Allgemeinen nicht an die Wiederherstellung des Friedens. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich schon sehr angelegentlich mit Vermuthungen darüber, wer Sardinien auf den Friedens-Konferenzen vertreten wird. Die Namen d'Azeglio und Cavour sind in Aller Munde."

Großbritannien.

London, 25. Januar. Die Consols wichen heute um ½ Prozent in Folge verschiedener kriegerischer Gerüchte, sowie des Gerüchtes, daß in Petersburg eine Insurrektion, an deren Spitze der Großfürst Konstantin sich gestellt habe, ausgebrochen sei.

Auch der Globe berichtet, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen werde.

Eine in Norwich liegende Batterie hat Befehl empfangen, sich zur Reise nach der Krim bereit zu halten.

Der Brighton Examiner schreibt: „Zu South Sea Comnon soll ein dem Vernehmen nach 15,000 Mann starkes Lager errichtet werden. Dasselbe wird kein permanentes sein, und die Truppen werden unter Zelten kampiren."

Provinzielles.

Putbus, 18. Januar. Auf Veranlassung der Feier der silbernen Hochzeit Sr. k. Hoh. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen hatte sich hier ein Frauen- und Jungfrauen-Verein gebildet und auch seit der Zeit mehrfach bei Unterstützung von Veteranen bethätigt; es wurde ein Statut entworfen, dasselbe ist in diesen Tagen, mit folgendem gnädigen Handschreiben Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen begleitet, als bestätigt zurückgesandt worden:

„Das Kuratorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank hat Mir die Statuten des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Putbus zu Meiner und Meiner Gemahlin der Prinzessin von Preußen Königl. Hoh. Bestätigung eingereicht. Indem Ich von der Bildung dieses Vereins mit Wohlgefallen Kenntniß genommen habe, lasse Ich dem Vorstande desselben ein bestätigtes Exemplar der Statuten hierneben mit dem herzlichsten Wunsche zugehen, daß die Wirksamkeit dieses Vereins für alle Zeit für die alten braven Vaterlandsvertheidiger segenbringend sein möge. Im Uebrigen hat sich der Verein als Mitorgan der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank zu betrachten, deren Grundgesetz zu beachten und dem Kreis-Kommissariat alljährlich von der Wirksamkeit des Vereins Mittheilung zu machen.

Koblenz, den 24. Dezember 1855.

gez. Prinz von Preußen."

Nach §. 7 des Statuts hat die Frau Fürstin von Putbus Durchlaucht die Vorsteherschaft übernommen, zur Stellvertreterin ist Frau Superintendent Otto gewählt; Sekretair des Vereins ist der Direktor Gottschick.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 28. Januar. Das durch Mitwirkung unserer ersten Handlungshäuser hier neu zu begründende Assekuranz- und Rembours-Geschäft, dessen wir bereits Erwähnung thaten, ist wohl geeignet, dem hiesigen Handelsplatze eine Bedeutung und Selbstständigkeit zu verleihen, wie sie derselbe nach dieser Richtung hin bisher noch entbehrte, denn die Tendenz der zu konstituirenden Aktiengesellschaft strebt dahin, Stettin in Zukunft zu einem selbstständigen Wechselplatze zu machen, und wenngleich das erwähnte Unternehmen zunächst nur der hiesigen Rhederei zu Gute kommt, so liegt eine Ausdehnung der projettirten Bank doch nahe, und ist ohne Schwierigkeit zu bewerkstelligen. — Selten hat sich denn auch für ein kaufmännisches Unternehmen hier so große Theilnahme kund gegeben, als für das in Rede stehende, und es ist schon heute, wie wir hören, gewiß, daß das Anlagekapital zunächst von 1½ Millionen Thaler in Aktien mehr als gedeckt werden wird.

** Durch Fürsorge der hiesigen Königl. Polizei-Direktion ist den ärmeren Polizei-Unterbeamten die wahrlich wohlverdiente Gunst einer Theuerungszulage zu Theil geworden.

* Das neueste Militair-Wochenblatt enthält folgende Ernennungen:

v. Malotki, Pr.-Lt. vom 2. Inf.-Regt., zum Hauptmann, von Kamecke, Baron v. Puttkammer II., Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., v. Massow, P.-Fähnr. von dems. Regt., v. Buttler, P.-Fähnr. vom 14. Inf.-Regt., zu Sec.-Lts., v. Schmude, Unteroffizier von dems. Regt., van der Leeden, char. P.-Fähnr. vom 21. Inf.-Regt., zu P.-Fähnrs., Gr. v. Lusi, Pr.-Lt. vom 2. Kür.-Regt., zum Rittmeister, Mecklenburg, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Borcke, P.-Fähnr. von dems. Regt., v. Schickfuß, P.-Fähnr. vom 4. Ulanen-Regt., zu Sec.-Lts., v. Dewitz, char. P.-Fähnr. von dems. Regt., zum P.-Fähnr. befördert. v. Kotze, Major und Esk.-Chef vom 3. Hus.-Regt., als etatsmäß. Stabsoffizier zum 5. Hus.-Regt. versetzt.

Naumann, Hemptenmacher, Leschbrand, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 9 Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Raabe, Sec.-Lt. vom 1. Aufg., Greve, Sec.-Lt. vom 2. Aufg., Hundrich, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 21. Regts., zu Pr.-Lts.; Kiesler, Pustar, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 21. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Borchert, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 8., ins erste Bat. 2 Regts., v. Bülow, Sec.-Lieut. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 27., ins 3. Bat. 2. Regts., Albrecht, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 19., ins 1. Bat. 14. Regts. einrangirt.

v. Blücher, etatsm. Stabsoffizier vom 5. Hus.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts-Unif., Aussicht auf Anstellung in der Gensd'armerie und Pension, der Abschied bewilligt.

v. Holtzendorff, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 1. Rgts., der Abschied bewilligt.

Sundewall, Korvetten-Kapitain, zum Kapitain zur See, Kuhn, Heldt, Lts. zur See 1. Kl., zu Korvetten-Kapitains, Schelle, Lieut. zur See 2. Kl., zum Lieut. zur See 1. Kl., Lehmann, Lieut. zur See 2. Kl. à la Suite des Seeoffizier-Korps, zum Lieut. zur See 1. Kl. à la Suite dieses Offizier-Korps, Mac-Lean, Krausnick, Livonius, Jung, Aschenfeldt, Fähnrichs zur See, zu Lieuts. zur See 2. Kl., Jordan, Pr.-Lt. à la Suite des See-Bat., zum Hauptmann à la Suite dieses Truppentheils, mit Belassung in seinem Kommando-Verhältniß bei der Admiralität, befördert.

Stadt-Theater.

Am 26. Januar. Zur Vorfeier des hundertjährigen Geburtsfestes Mozart's: Zum ersten Male: Mozart. Ein Lebensbild in vier Aufzügen von Leonhard Wohlmuth. Ein Lebensbild! Es ist doch gut, wenn man gleich aus dem Titel ersehen kann, was man zu erwarten hat. Wenn der Dichter die üblichen Bezeichnungen Lustspiel, Schauspiel, Drama oder Tragödie nicht zu gebrauchen wagt, vielmehr sich begnügt, diese strikten Bezeichnungen durch irgend einen andern Titel abzuschwächen und sein Stück etwa eine dramatische Dichtung, Charaktergemälde, oder auch — wie Hr. Wohlmuth — Lebensbild nennt, dann weiß das Publikum doch gleich, was es bei dieser Bescheidenheit zu denken hat. Dieses Lebensbild: „Mozart" ist ein Musterbild dramatischer Impotenz, lose zusammengereihte Scenen aus dem Leben des berühmten Meisters mit einer unglaublichen Unfähigkeit, aus den schablonenartigen Figuren Gestalten von Fleisch und Blut zu schaffen. Ein ungeheurer Aufwand allbekannter Phrasen vom Künstlerthum und Künstlerruhm, die man anderswo schon viel besser gehört hat, wird verschwendet, um einen Effekt anzustreben, der schließlich doch nicht erreicht wird. Wir sehen da im ersten Akt Mozar'ts Abschied vom Vaterhause, ein Stück häuslichen deutschen Familienlebens in althergebrachter Weise. Die Exposition währt etwas lange, und da man endlich den Dichter mit ihr zu Stande gekommen glaubt, fällt der Vorhang. Aha! Der erste Akt soll vielleicht nur ein Prolog sein. Warten wir das Weitere ab. Aber der Vorhang erhebt sich von Neuem, wir finden Mozart im Hause der beiden liebenswürdigen Schwestern Aloysia und Constanze Weber, verliebt in die Eine, geliebt von Beiden. Eine gewöhnliche Liebesscene mit glücklichem Erfolg, am Schlusse die Nachricht vom Tode der Mutter und Hinberufung nach Wien. Der Vorhang fällt, voilà tout! Im dritten Akt Mozart's Zweifel an sich selber nach der ersten Aufführung des Figaro, das Freundschaftsbündniß zwischen ihm und Haydn, eine lustige Vorführung des närrischen Schikaneder und die mysteriöse Bestellung des Requiem, — im letzten Akt Komposition des Requiem und Tod; — wo ist da dramatische Gliederung, wo Einheit der Handlung und der Situationen? Denn, daß dies Alles Einem Manne begegnet ist, das macht doch noch kein Drama? Das Stück ist freilich bereits zu Ende, bevor man sich besinnen kann, — und das ist vielleicht das einzige Gute daran — aber diese Kürze bringt auch eine krasse Zusammenstellung der heterogensten Stimmungen zu Wege. In einem Augenblicke Zweifel an dem eigenen Werthe, dann die Konzeption des Don Juan, dann die Bestellung der Zauberflöte und schließlich die Idee des Requiems — das ist doch zu viel Wechsel der Stimmungen in dem knappen Rahmen weniger kurzer Scenen eines und desselben Aktes. Und bei alledem, wenn wir die Scene mit Schikaneder und das plötzliche Erklingen der Requiemchöre am Schlusse ausnehmen, die sich allerdings recht hübsch machen, auch nicht ein einziger Effekt, der durch alle Phrase erzielt wäre! Das ist ein Lebensbild, das Herr Wohlmuth zur Mozartfeier geschrieben hat — nein, gedichtet, würde der gute Schikaneder mit Entrüstung verbessern.

Gespielt wurde das Stück in der erhobenen Stimmung des Tages recht gut, stellenweise durch die Bemühungen der Herren Förster und Hesse sogar vortrefflich. Nur in der Scene zwischen Mozart und Haydn im dritten Akt war ein gewisses Schwanken bemerkbar, das wohl im übereilten Einstudiren seinen Grund hatte. Den größten Erfolg des Abends errang Herr Förster im letzten Akte, den er mit bewundernswürdiger Diskretion und großer Wahrheit des Gefühls spielte.

Vor jedem Akt führte das Orchester eine Ouvertüre von Mozart mit Präzision und Feuer aus, zuerst die zum Titus, dann die zu Belmonte und Constanze, zur Hochzeit des Figaro und zu Don Juan. Sämmtliche Mitglieder des Orchesters waren zur Feier des Tages in festlichem Anzuge erschienen.

K.

Börsenberichte.

Stettin, 28. Januar. Witterung: Trübe nebelige Luft. Temperatur + 3°, Wind SSW.

Die Zufuhren betrugen in voriger Woche pr Ostbahn und pr Berlin-Stettiner Eisenbahn: 40½ W. Weizen, 170 W. Roggen, 4 W. Gerste, 480 W. Hafer, 8 W. Erbsen, 130 Fässer Spiritus, 364 Ctr. Rüböl.

Verladen wurden von hier in der vorigen Woche pr Berlin-Stettiner Bahn: 43 W. Weizen, 9 W. Roggen, 25 W. Hafer, 650½ Ctr. Rüböl, 21 Fässer Spiritus.

Weizen, flau, pr Frühjahr 88.89 ℔. gelber Durchschnitts-Qualität 111 Rt. bez., 84.90 ℔. 100 Rt. bez.

Roggen, matter, loco 84pfd. effekt. pr 82pfd. 78 Rt. bez., 83pfd. pr 82pfd. 77½—77 Rt. bez., 82pfd. pr Januar, Januar-Februar und Febr.-März 78 Rt. Br., pr Februar 78 Rt. bez und Br., pr Frühjahr 80—79 Rt. bez. 79 Rt. Gd., pr Mai-Juni 79 Rt. bez. u. Br. 78 Rt. Gd., pr Juni-Juli 79 Rt. Br.

Gerste, loco 75 ℔. nach Qual. 58 à 60 Rt. Br., pr Frühjahr 74.75 ℔. gr. pomm., Sonnabend 58 Rt. bez., 74.75 ℔. ohne Benennung 57 Rt. bez. u. Br.

Hafer loco 52 ℔. effekt. 39½ Rt. pr 82 ℔. bez., pr Frühjahr 50.52 ℔. ohne Benennung excl. poln. und preuß. 37 Rt. bez. u. Gd. 37½ Rt. Br.

Erbsen loco kleine Koch- 84 Rt. bez., große 89 Rt. Br.

Leinöl loco mit Faß 16 Rt. Br.

Rappkuchen loco 2⅓ Rt. Br.

Rüböl, loco und nahe Termine matt, später etwas fester, loco 16½ Rt. bez., pr Januar, Januar-Febr. und Februar-März 16½ Rt. Br. u. Gd., pr April-Mai 16 7/12 — ⅔ Rt. bez., ⅔ Br., 7/12 Rt. Gd., pr Sept.-Okt. 14⅔ Rt. bez. u. Br.

Spiritus, ziemlich unverändert, loco ohne Faß 12½ % bez., pr Jan. und Jan.-Febr. 12½ % Gd., pr Februar-März 12⅜ % bez. u. Br. 12½ % Gd., pr Frühjahr 12 % bez., Br. u. Gd., pr Mai-Juni 12 % bez. u. Gd.

Zink ohne Handel.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 88¼ Br. Prämien-Anleihe 3½ % 112 Br. 4½ % Staatsanleihe von 1854 101 Gd. Berlin-Stettiner 166 bez. Stargard-Posener 95 Br. Köln-Mindener 162¼ bez. Französisch-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 146½ Gd. Wien 2 M. 94 bez.

Roggen pr Januar-Februar 80½ 81, Rt. bez., Februar-März 81, 80¾ Rt. bez., pr Frühjahr 80¼, 81 Rt. bez.

Rüböl loco 17 1/24 Rt. bez., pr Januar 17 1/12 Rt. bez., pr Frühjahr 17 Rt. bez.

Spiritus loco 28¾ Rt. bez., pr Januar-Februar 29¼, Br., 29 Rt. bez., pr Febr.-März 29 Rt. Gd., pr April-Mai 30¼, 30½ Rt. bez.

Stettin, den 28. Januar 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	152	152	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	—	142½	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 24	—	—
	3 Mt.	6 21	—	—
Paris	3 Mt.	79 5/12	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½%	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½%	—	—	—
do. 1854	4½%	101⅔	—	—
Staats-Schuldscheine	3½%	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½%	113	—	112
Pomm. Pfandbriefe		97¾	—	—
Rentenbriefe	4%	—	97	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	—
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½%	102½	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½%	—	—	—
do. Priorität-	4½%	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½%	—	—	95
do. do.	4½%	101	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		190	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123	122½	—
Preuss. See-Assec.-Actien		670	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		112½	—	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	—
do. Speicher-Actien		97	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	116	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		1300	—	—
Walzmühlen-Actien		1600	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		1500	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		375	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	105	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		140	—	—
Neue Dampfer-Comp. 1. Serie		—	108	—

2. Serie 110 bez. und Br.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Januar	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26	329,71‴	331,30‴	332,48‴
Thermometer nach Reaumur.	26	+ 1,1°	+ 4,2°	+ 3,0°

Vermischtes.

* (Was ist ein Spießer?) Borkow: Dauhn S' mi den einzigsten Gefallen, Meiste Schmidt, und hollen S' dat Muhl, Sei vestahn doa doch nicks von.

Schuster Schmidt: Ih, Herr Borkow, Herr Borkow, wo so denn? Wo meinen Sei dat? Wo? Ick süll nicks von dei Jagd vestahn? Ih, dit wier nett! Drei duwwellöpige Gewehren in'n Huus', un in mienen kindlichen Joahren ümme Klappejagden mitmaakt, un denn süll 'ck nich weiten, wat en Spießer is?

Borkow: Na, wat is denn en Spießer?

Schuster Schmidt: Herr Borkow, eigentlich is dat 'ne Beleidigung, dat Sei doa noch nah fragen; äwersten wiel Sei't sünd! En Spießer — en Spießer — dat's en Farken von'n will Schwien.

(U.-B. f. M. u. P.)

* Das „Danz. D." meldet: „Es ist kürzlich ganz in unserer Nähe der Fall vorgekommen, daß ein Ehemann am Begräbnißtage seiner Frau, mit welcher er vor einigen Wochen sein 25jähriges Hochzeitsfest gefeiert, die Verlobung mit einer Neuerwählten beging. An dem offenen Sarge der Verstorbenen und im Beisein des Trauergefolges und des Geistlichen, der ihn von diesem Schritt abzuhalten suchte, wurden die Ringe gewechselt. Aus Pietät für seine dahingeschiedene Frau, deren stete Pflegerin während ihrer Krankheit die Jungfrau gewesen, wollte der Ehemann diesen Akt in Gegenwart der Leiche begehen und so den letzten Wunsch der Verewigten erfüllen. —

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.